

Envisioning Experience in Late Antiquity and the Middle Ages. *Dynamic Patterns in Texts and Images*, ed. by Giselle DE NIE / Thomas F. X. NOBLE, Farnham u. a. 2012, Ashgate, 171 S., Abb., ISBN 978-1-4094-3948-6, GBP 60. – Auf der Grenze zwischen Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft versuchte im Oktober 2006 eine Tagung an der University of Notre Dame, an ganz unterschiedlichen Beispielen zu illustrieren, wie das Denken in Bildern, aber auch das Betrachten von realen Bildern, auf einer anderen Ebene zu Erkenntnissen führt als das sprachlich-rationale Denken. Das lateinische MA war in zwei Beiträgen präsent: Thomas F. X. NOBLE (S. 23–45) präsentiert mit Walahfrids *De imagine Tetrici* und der Predigt des Prudentius von Troyes zu Ehren der Jungfrau Maura zwei Beispiele aus der Zeit Ludwigs d. Fr. für außergewöhnliche Erfahrungen, die durch das Betrachten von Kunstwerken hervorgerufen wurden: Walahfrid gerät beim Betrachten der Theoderich-Statue in Aachen in einen Tagtraum, in dem er Befürchtungen und Kritik äußern kann, die er im Wachzustand nie vorbringen würde; Maura hört bei der Meditation vor Bildern des Heilands überirdische Stimmen, die am Ende selbst ihren Beichtvater Prudentius an seiner Skepsis gegenüber bildlichen Darstellungen des Heiligen irre werden lassen. – Bernard MCGINN (S. 93–118, 1 Abb.) diskutiert die Darstellung des zehnsaitigen Psalteriums in Joachims von Fiore *Liber figurarum*.  
V. L.

Eliza GARRISON, *Ottonian Imperial Art and Portraiture. The Artistic Patronage of Otto III and Henry II*, Farnham u. a. 2012, Ashgate, XIV u. 214 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-0-7546-6968-5, GBP 65. – Das aus einer von Karl Werckmeister betreuten Diss. hervorgegangene Buch sichtet erneut die schon vielfach unter kunst-, politik-, liturgiegeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Aspekten analysierte liturgische Schatzkunst der Ottonenzeit mit dem Ziel, die von der Forschung – nicht immer eindeutig – jeweils für Otto III. und Heinrich II. in Anspruch genommenen illuminierten Hss., Gold- oder Elfenbeinarbeiten als Produkte persönlich akzentuierter und mit den angenommenen politischen Konzepten der Herrscher übereinstimmender mäzenatischer Programme zu verstehen. Das setzt allerdings voraus, dass man nicht nur eine oberflächliche Rezeption älterer Vorstellungen von der Gegensätzlichkeit der „römischen“ bzw. „fränkischen“ Konzepte beider Herrscher akzeptiert, sondern auch die in Einzelfällen wie beim Liuthar-Evangeliar, das hier auf die Aachener Krönung Ottos III. (983!) bezogen wird, kaum zustimmungsfähigen Datierungen sowie jeweils konkrete, auf der Basis ikonologischer Stimmigkeit postulierte Stiftungsanlässe hinterfragt, die hier weder durch provenienzgeschichtliche Daten belegt sind noch von der reichen, eher eklektisch nachgewiesenen Literatur gestützt werden. Bleibt die ursprüngliche Bestimmung aller mit Otto III. in Verbindung gebrachten Objekte für Aachen dementsprechend hypothetisch, so lässt sich im Falle Bambergers mit guten Argumenten annehmen, dass die ursprünglich dort überlieferten Hss. wie das Regensburger Sakramentar (Clm 4456) und Bamberger Perikopenbuch (Clm 4452) oder der spektakuläre Sternenmantel des Bamberger Domschatzes tatsächlich von Heinrich II. selbst seiner Bistumsgründung zugewendet worden